



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch  
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und  
Ehren-Predigen

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1718**

Erster Ab[s]atz. Der H. Onuphrius hat ein Liecht in seinen Händen/  
wordurch seine eigne Tugenden kundbar werden.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

fällige Glory / und hat in denen Schulen den Namen : Gloria accidentalis : diese wachset denen Heiligen Gottes auf verschidene Weis zu / besonders wan man ihre Himmlische Glory und herrliche Tugenden bekant machet ; also hat Moyses, welcher ein trefflicher Gottes-Belehrter ware / uns eine so wohl als die andere in seinem mit Prophetischem Geist verfassten Lob-Gesang zu verstehen gegeben sagend : Ut surget mel de petra, oleumque de saxo durissimo. **GOTT** hat ihn gesetzt in jenes erhöchtes Land der Lebendigen / damit er alldort sein Nahrung habe von dem Hönig aus dem Felsen / und von dem Del aus dem harten Stein. Das Hönig von dem Felsen ist die Gnad der Erlösung / sagt angezogener Richardus à S. Victore, und das Del ist die Glückseligkeit. Mel de petra significat gratiam redemptionis : oleum de saxo gloriam beatitudinis. Und dieses ist die erste vornehmste / eigentliche / Himmlische Glory : *Gloria Essentialis*. Nun lasset uns auch nach der zufälligen umsehen / welche uns Moyses mit folgenden Worten entwirft : Butyrum de armento, & lac de ovibus, cum adipe agnorum, & arietum filiorum Balan. **Jacob** wird mit nur allein seine Speisen von süßem Hönig / und Del genießen / sonder auch von der Fette der Heerde der Kinder Balan. Es ware Balan nach Zeugnis des Purpur-tragenden Hugonis, Lorini, und anderer ein sehr fruchtbares / und zur Vieh-Weyd bequemes Land ; deswegen es auch in der Theilung des gelobten Land denen Zünfftten Ruben, und Gad / und der halben Zunft Manasses ist zukommen ; weilen nemlich diese vil

Schaaß hatten / wie aus dem 32. Capitt Numerorum zu ersehen ist. Regio uberrima erat. Es ware ein sehr fruchtbares Land : sagt der gelehrte Lottius. Nichts überis genug. Glück wünschen wir unserm Heil. Onuphrio, daß er nicht mehr in dem hohen Himmel oben die vornehmste haubtsächliche Glory als das süßeste Hönig von dem Felsen Christi genieße ; allein sein Freud solle sich auch zufällig vermehren / indem er in dem hellsten Spiegel der Göttlichen Weisheit anseheth die so herrlich Frucht bringende Andacht seiner Capellen ; massen allda die beste Weyd ist in der Landschaft Onuphrii, wodurch man erwerben kan die Nachfolg seines Lebens / und Nachdruck seiner Fürbitt : alda ist auch die beste Weyd der Lehr : die beste Weyd des ertem Gebrauchs der hochheiligen Sacramenten : absonderlich aber ist heut allda die fürtrefflichste Weyd eines vollkommenen Ablass / und ersten Heil. Mess Opffer / worvon sich sowohl die Fürsten des Hofes / wie der gelehrteste Heil. Hieronymus redet / als auch die übrige Zahlreiche Herde diser ganzen Stadt erfrätigen können. Woraus aber einfolglich unserm Heiligen ein neue Freud / und zufällige Glory zu wachsen wird. Cum aape agnorum, & arietum filiorum Balan. Die Glory unseres Heil. Onuphrii ligit mit also ob zu einer Predig neben einer ersten Heil. Mess zu verkündigen. Zu einem glücklichen Fort- und Ausgang wollen wir derohalben von **GOTT** ansehen vermittelst der heiligsten Mutter Gottes / die wir darun begrüßen.  
Ave Maria, &c.

Deut. 31.

Richard. ViG. apud Tilm. in 32.

Rabban. hic S. Gregor. hom. 26. in Evangel. Hug. Gard. hic Rupert. li. 2. in Deut. c. 7.

Sint lumbi vestri praecincti, & lucernae ardentes in manibus vestris. Luc. 12.

Erster Absatz.

Der heilige Onuphrius hat ein Licht in seinen Händen / wor durch seine eigne Tugenden fundbar werden.

6.

**U**ngürtet / sind mit einem Licht in der Hand stellet uns heut das Heil. Evangelium den Heil. Onuphrium vor : heut sage ich als an dem Tag woran ein neu-geweyhter Priester in seiner Capellen sein erstes Mess-Opffer verrichtet / und das gesammte zulauffende gut-Catholische Volck ihne verehret. Sint lumbi vestri praecincti, & lucernae ardentes in manibus vestris. Ungürtet erscheinen / und sich darstellen / ist eben so vil / als zu einer geschwinden / und bequemen Dienstleistung sich einfü-

den / sagt Cyrillus der Heil. Kirchens-Batter zu Alexandria. Succingi significat agilitatem, & promptitudinem. Vestes hirtig zum dienen / und aufwartigen mit brennenden Lichtern in denen Händen ? so wird etwan wohl der Heil. Einsidler zu der ersten heiligen Mess also mitgezogen kommen ? Ja Geliebte / er kommt mit Lichtern / damit er dem Priester / der das Mess-Opffer verrichtet / Licht mittheile / und zugleich auch uns alle / die wir der Mess beywohnen / erleuchte. Er kommt mit Lichtern

aufgezogen / aber mit nur mit Liechtern  
auf dem Kopff / will sagen: mit nur mit  
dem läeren Nachsinnen / und hochsteh  
genden Gedanken einer eiflen Wissens  
schafft: er kommt auch mit mit Liechtern  
nur in dem Mund / will sagen: mit läe  
ren Worten / und gleich widerum ver  
rauschender Stimm; sondern mit Liech  
tern in denen Händen kommt er aufge  
zogen; das ist: mit der That selbst / mit  
dem Werk. Allermaßen seine Werk /  
sein Leben / seine Tugenden diejenige  
seynd / welche allen Menschen / was  
Stands sie immer seyn mögen / vor  
leuchten. *Ardenes in manibus vestris.*

7. Ehe wir jedoch sehen was massen er  
allen vorleuchte / müssen sie mir vergun  
nen zuvor nachzusehen / warum / wie /  
und auf was weiß er das Liecht in seinen  
eigenen Händen / und gleichsam für sich  
selbst frage. *In manibus vestris.* So ist  
dan dieses nit bey allen Heiligen ein schon  
gemeine Sach? widerfest mir etwan ei  
ner. Nein / sage ich ihme: es gibt auch  
zwischen den Heiligen mancher Unters  
cheid: und auf unsern Heil. Onuphrium  
füget sich die Sach auf ein befondere  
Weis. Was ist er / dieser Heilige selbst  
derjenige gewesen ist / der uns von seiner  
Lebens Artz Nachricht ertheilt hat: in  
*manibus vestris.* Und hat mithin sein eig  
nes Liecht vorgeleuchtet ihne selbst be  
kannt zu machen. Ich will ihnen aber  
den Verlauf der Sach erzählen. Dem  
Abbt Paphnucio kam einstens ein sehr leb  
hafte Begird zu sehen / und in Bekann  
schafft zu kommen mit denen Heil. Ein  
siedlern in der Wüsten. Zu diesem End  
machet er sich auf / und reiset etlich Tag  
in der Wüsten Thebais herum: einstens  
aber ersihet er von weitem ein dermassen  
seltsame Gestalt daß er allerdings hefftig  
darob erschrocken. Er hat gesehen ein  
Gesicht / ein Abentheur / sagt der heilige  
Vatter Hieronymus / welches einem wil  
den / doch unbekanntem Thier gleichere:  
es ware mit eignen Haaren völig über  
wachsen / und überhängt / mit Blätze  
ren von denen Bäumen / und mit Kräu  
tern ware es umgürtet / und eingeschothen.  
Er machte ihm die Gedanken / es müsse  
wahrlich ein wildes Abentheur seyn;  
derohalben dan / ob er zwar sehr abge  
mattet ware / hat ihme doch die Furcht  
Kräfte zum lauffen / ja fast allerdings  
Flügel zum fliegen gegeben. Er gewin  
net dennach mit der Flucht den höchsten  
angrängenden Berg. Alldort kan er vor  
Müdigkeit nit mehr weiter / fallet  
Krafts los auf die Erden dahin; das  
vermeinte Abentheur aber folget ihme  
nach / und ruffet ihme endlich mit höch  
ster Sanfftmuth zu / sagend: Wann  
GOTTes lasse dich von dem Gebürg  
berab / dan ich bin auch ein Mensch / eben

als wie du. Auf dieses so freundliche Zus  
sprechen steigt Paphnucius den Berg hina  
ab / wirffet sich zu desselben Füßen.  
Onuphrius aber das vermeinte wilde  
Thier / und Abentheur / umarmet ihn  
ganz liebreich / redet ihn mit seinem eig  
nen Namen an / heist ihn Paphnucium,  
und auf dessen inständiges Anhalten er  
zehlet er ihm den mehrsten Theil seines  
Lebens. Aber als es hernach deß andern  
Tages begunte Morgens zu werden / ma  
chet Onuphrius nit vil / knyet nieder auf die  
Erden / und stirbet also knyend eyferig  
dahin / übergibt seinen reinsten Geist in  
die Hand seines Schöpfers. Was aber  
absonderlich zu mercken / ist folgendes.  
Nachdem Paphnucius den Heil. Leib be  
graben hat / entschieffet er sich von der  
Stell nit mehr zu weichen / sonder in  
eben dieser Grufft / wo Onuphrius ge  
wohnt hatte / sein Leben auch zu zu brin  
gen / doch gieng ihm sein Vorhaben nit  
hinaus / massen alsobald die Hölen hat  
anfangen zu versinken / und der Palm  
Baum / so nächst daran stunde / ist von  
sich selbst nidergefallen. Dieses lasse ich  
mir jetzt wohl ein Abentheur seyn / sagt  
der gelehrte Marcus Marulus / daß eben die  
ser Palm-Baum / und Höle / so den  
Heil. Onuphrium ernährt / und beherber  
get haben / keinem andern mindern Hei  
ligen nit haben dienen wollen. Aber  
nein / sagt der fürtrefflichste Kirchen  
Lehrer Hieronymus. Es geschah dieses  
aus einem andern Göttlichen Abschen;  
dan GOTT wolte nit haben / daß ein  
so grosse Heiligkeit solte verborgen blei  
ben; sonder vilmehr mußte es Paphnucius  
Welt kündig machen / damit der Kir  
chen ein so herrliches Exempel /  
und Liecht nit entzogen wurde.  
*Non est enim passus Dominus tanta  
sanctitudinis viri conversationem posteros  
larere.* GOTT hat nit zugeben daß der  
Lebens / Wandel eines so heiligen  
Manns der Nach. Welt solte verhalten  
werden.

Mar. Mar  
cul. li. 5.  
cap. 10.

Hieron  
ubi supra

Weilen dan an dem hells glänhenden  
Liecht Onuphrii so vil gelegen ware / als  
hat GOTT zugelassen / und veranstaltet/  
daß er sein elgner Lebens Erzehler / und  
Kundschafter seiner eignen Tugenden  
seyn solte. Wan aber ist jetzt die Wohl  
merckliche Frag / wan hat GOTT dieses  
zugelassen? alsdan erst / da Onuphrius  
schon völig fertig ware zum sterben. O  
was für ein Geheimnis volle Red füh  
ret nit der König David? *Vox tonitruu au  
in rota: illuxerunt coruscationes tuae orbi  
terrae.* Man hat gehört / sagt er / in dem  
Rad die starcke Stimm deines Donnern /  
und das Blitzen hat mit seinem Liecht die  
ganz Erd-Kugl erleuchtet. Das ist ein  
Red auf die Heil. Apostel / sagt der hei  
lige Hiponenier Bischoff Augustinus, wel  
che

8.

Psal. 46.

D. Hieron  
in. 11. p.

che mit der Stimm ihres Predigen in der ganzen Welt gehört worden / und mit dem Licht der Wunderwerck die ganze Erden beleuchtet haben. *Præceptis conuerunt, miraculis coruscaverunt.* Doch sagt mir der gelehrte *Raynerius*, diser Donner seye der Kuff der Heiligkeit / und heiligen Leuthen: und der Blitz seye die Kundschaft ihrer Tugenden. *Illuxerunt, & nota sunt virtutes.* Wie kan es aber seyn? der Kuff / und Kundschaft der heiligen Leuthen und ihrer Tugenden ist ja ganz lieblich / ganz ergötlich: hingegen ist der Donnerstreich / und Blitz erschrocklich wild / und entsetzlich? wie kan dan eines dem andern verglichen werden? velleicht / wellen zwar die Wissenschaft der heiligen Leuthen ihrer Tugend annehmlich / die Sünder hingegen zu erschrocken pflaget / und ihnen hart vorkommet? nein / deswegen nit sonder wegen noch einer andern Ursach. Was die Wolcken für wunderliche Ding ausbreiten / das haben sie ja schon öftters erfahren. Sie haben gehört das Donnern / sie haben gesehen das Blitzen / und Wetterleuchten. Sie wissen auch von dem Donnerklapff / oder Stein / von welchem sowohl das Donnern / als das Blitzen herkommet. Jetzt aber / was halten sie darvor / welches ist vor? der Donner / oder der Donnerkeul / Klapff / oder Stein? welches ist vor? der Blitz oder der Donner? Sie werden mir sagen / daß der Donnerkeul / oder Streich zum allerersten seye / und sie sagen recht. Nun aber können sie alererst recht verstehen / in wem die mit dem Heil. *Onuphrius* gestellte Gleichnus eigentlich bestehet. Der Donnerkeul

wäre verborgen fast in einem ganz andern Land. Er wäre verhilet unter den Wolcken / bis er gleichwohl auf einmahl die Erden mit seinem Licht anfangete zu bestralen. *Illuxerunt coruscationes tuz orbi terræ.* Da bricht er / und sein Strim auf einmahl / und zugleich aus / und erschallet in der Welt. *Vox tonitru tui in rota.* Wan ist aber dieses geschehen? eben alsdan erst / da er durch die Wolcken ausgetrungen / welche ihn gleichsam in einer Gefangenschaft angehalten haben. Auf diese Weis ist also er ein solcher Donnerkeul / welcher weder mit Donnern sich hören / weder mit Blitzen sich sehen laßt / sonder so lang / und vil verborgen bleibt / bis er die Wolcken seiner Gefangnus zerreiße. Dieses sagt *David*, ist eben der rechte Blitz und Donner *GOttes* / welcher sein Krafft / und Tugend zu rechter Zeit zeigen / und kundbar machen kan. *Vox tonitru: illuxerunt coruscationes tuz: illuxerunt, & nota sunt virtutes.* *Alsdan kunte unser H. Onuphrius gar füglich seyn der eigne Kundschafter seiner Tugenden; wellen er selbe ehender nit kund gemacht hat; als da es schon an dem ware / daß er als wie ein Blitz die Wolcken seines Leibs als seine Gefangenschaft noch zur selbigen Stund zerreißen solte. Alsdan / alsdan darffte er sich wohl mit seinem eignen Leb hören lassen; wellen er eben alsdan ohne all sein Gefahr in ein helles Licht zu Erleuchtung der Welt / zu einem außsündigen Beyspihl für uns Menschen zu der Ehr *GOttes* ausbrache. *Illuxerunt coruscationes tuz orbi terræ: illuxerunt, & nota sunt virtutes.**

Aug. ibi.

Rayner. ibi.

Similit.

## Zweyter Absaz.

Der Heil. *Onuphrius* leuchtet mit seinem Licht in Einsamkeit des Lebens und zeigt / wie ein jeder seinem Stand gemäß sich der Einsamkeit soll befeissen.

2. **S**A sehen sie jetzt Christglaubige / das Evangelische Licht in denen Händen des Heil. *Onuphrii*? *Lucernæ ardentes in manibus vestis.* So wollen wir derohalben genau acht haben auf den Schein desselbigen / dan dieses Licht / so vil ich sehe / gibt vor sich einen Schein wordurch wir zum Theil erleuchtet / zum Theil beschämmt / und zum Theil auch erwärmet werden. Wir wollen den Anfang machen von dem erleuchtenden Schein. Da ist aber gleich der erste Einwurff gemacht / wan *Onuphrius* ganz einsam / in einem wilden Gay allein gelebt hat / wie kan er andere / die in einer Volkreichen Stadt / unter

denen Leuthen leben / Handl / und Wandel miteinander trieben / erleuchten? In deme / antworde ich / kan er andere erleuchten / daß er sie anführe / wie auch sie können einsam seyn. Dese Antwort kommet euch etwan härter zu befeissen vor / als die Frag selbst. Jedoch habe man nur Gedult / und höre man mich an. Wir haben zu unsern Zeiten ein gar annehmliche Unterscheidlichkeit zu ersehen / welche sich in der Catholischen Kirchen in so vilen unterschiedlichen Ständen / Plembtern und Verrichtungen zeigen / daß der Heil. *David* gar wohl auf den selbigen Kirchenstand geweißiget hat / sprechend: *Circumamicta varietatibus: illuxerunt, & nota sunt virtutes.*